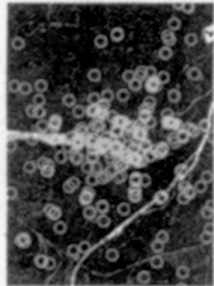


## Wer Ohren hat, der höre!

**E**in ungewöhnliches, aber umso eindringlicheres Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus findet in München statt. Die Künstlerin Michaela Melián hat dreihundert Tonspuren über die Stadt gelegt, in denen Schicksale aus den Jahren 1933 bis 1945 erfahrbar werden, die sonst nicht im Zentrum des öffentlichen Erinnerns stehen. Unter [www.memoryloops.net](http://www.memoryloops.net) können akustische Zeugnisse von Ausgrenzung und Verfolgung im Internet auf einem Stadtplan aufgespürt und angehört werden. Zusätzlich sind im Stadtgebiet Schilder mit Telefonnummern angebracht; wer sie anruft, hört Tondokumente, die sich auf seinen Standort beziehen. Berichte von Zeitzeugen werden von Schauspielern gesprochen, historische Dokumente von Kindern gelesen, deren arglose



Anderer Stadtplan

Stimmen einen entlarvenden Kontrast zur Banalität des bürokratisch verwalteten Bösen bilden.

Realisiert wurde dieses virtuelle Denkmal von der Stadt München in Zusammenarbeit mit dem Bayeri-

schen Rundfunk. Entstanden ist ein historisches Gedächtnis im Netz, das in seiner dezentralen und individuellen Struktur von bestürzender Nachdrücklichkeit ist. Der junge Mann, den das Münchner Sondergericht nach Einbrüchen in Wochenendhäuser als „rassisch minderwertigen Zigeunermischling“ stigmatisierte und als „Volksschädling“ zum Tode verurteilte; die Tochter einer jüdischen Ärztin, die erlebte, wie ihre mit einem „Arier“ verheiratete Mutter entrechtet wurde; der Junge, der miterleben musste, wie einer seiner Mitschüler, Sohn eines Kommunisten, von einem der SA angehörenden Hilfslehrer misshandelt wurde – sie alle bekommen eine öffentliche Stimme.

Das Grauen, das ihnen widerfuhr, wird in dem Audiokunstwerk, mit dem Michaela Melián einen Wettbewerb der Stadt München gewonnen hat, in einer seltenen Unmittelbarkeit kenntlich. Die Stimmen sind in eine eigens komponierte Musik eingebettet, in der Fragmente historischer Aufnahmen verwendet wurden. Die Tonspuren können heruntergeladen und auf das Mobiltelefon oder einen MP3-Spieler überspielt werden. In selbst zusammengestellten „Memory Loops“ – Erinnerungsschleifen – kann Geschichte nachspürt werden auch an Orten, für die in der traditionellen Erinnerungskultur wenig Raum ist. ALBERT SCHÄFFER